



Ist an Fragen gewöhnt: Schwester Monja aus Quarten spricht für ein Fernsehprojekt über ihr Leben am Walensee.

Bilder und Text von Maria Nitzschke

Trägst Du den auch, wenn Du schläfst?», fragt die Elfjährige und zeigt mit einem kaum ausgestreckten Finger auf den Schleier von Schwester Monja. «Was denkst Du?» Das Mädchen zuckt mit den Schultern. Schwester Monja hakt nach. «Geht Du mit Deinem Basecap auf dem Kopf schlafen?» Sie lachen beide. «Natürlich nehme ich den Schleier abends ab und hänge ihn auf.» Viele Fragen haben die Kinder an die Schönstätter Marienschwester aus Quarten. Eine Woche lang erkunden sie gemeinsam die Gegend um den Walensee. «Das ist unsere Mu-Ki-Va-Ki-Ferienwoche», sagt Schwester Monja. Eine Ferienwoche für Mütter, Kinder, Väter, Alleinerziehende. Die meisten von ihnen könnten sich Ferien mit ihren Kindern nicht leisten. Sie werden finanziell unterstützt von der IG Familie3plus, einer Interessengemeinschaft für Familien mit drei und mehr Kindern.

Das Mu-Ki-Va-Ki-Ferienteam

Untergebracht sind sie im Begegnungszentrum der Schönstätter Schwestern. Im Selbstversorger-Teil wird gemeinsam gekocht, das Essen aufgetischt, gegessen und abgewaschen. Heute sind Kinder, Mütter und auch ein Vater mit Schwester Monja auf den Spuren eines versunkenen Geisterschiffes. Mit dem Spielerlebnis und Entdeckerabenteuer der Ferienregion Heidiland geht es für das «Mu-Ki-Va-Ki»-Ferienteam per Kursschiff an Spielplätze und Themenwege am Walensee. Das Geheimnis hat bislang noch keiner gelöst. «Das ist auch ganz schön anspruchsvoll», so die einhellige Meinung. Auf den neuen Spielplätzen zu toben, macht aber auch ohne Geheimnis Spass.

Arbeitstitel «Menschen am See»

An Fragen ist Schwester Monja gewöhnt. Im Frühjahr wählten sie die Schwestern ihrer Gemeinschaft in Quarten für ein SRF-Fernsehprojekt aus, über ihr Leben am Walensee zu sprechen. Ein Viertel soll es werden – vier Schweizer Seen zu vier Jahreszeiten in viermal fünfzig Minuten. Arbeitstitel «Menschen am See». Schwester Monja stammt aus Wangs und kam im Spital Walenstadt auf die Welt, also nur wenige Hundert Meter vom Ostufer: «Mit meinen Eltern und Geschwistern war ich im Sommer fast jeden Sonntag am See. Wir haben morgens daheim beizeiten alles ins Auto gepackt und sind an den Strand gefahren. Hier haben wir mit anderen Fami-

Marienschwester Monjas Leben am See

Wie lebt eine Frau in Ordenskleidung am See? Das wollen Kinder wie Fernsehleute von Schwester Monja aus Quarten wissen. Aktuell betreut sie eine Ferienwoche für Kinder, Eltern und Alleinerziehende. Im Frühling 2019 wird die 53-Jährige bei «3sat» zu sehen sein.

lien gegrillt, gespielt und gebadet.» Wie ihre Altersgefährten lernte sie im kalten Walenseewasser schwimmen.

Im Walensee schwimmen gelernt

«Als ich einmal als Kind am Lago Maggiore war, habe ich mich darin gar nicht wohlfühlt, weil ich das erfrischende Wasser vom Walensee gewohnt war.»

Mit ihrem jüngeren Bruder hatte sie sich im Angeln versucht: «Daheim haben wir im Garten noch vor der Abfahrt Würmer ausgegraben und mitgenommen an den See. Wir haben zweimal Glück gehabt mit einem Fang, jeweils einen Fisch, ich meine, es waren Egli. Als Kind ist das ganze Drumherum schon so spannend.» Fische, die zu klein waren, hätten sie vorsichtig vom Haken genommen und dem See zurückgegeben.

Leben am See ist ein Geschenk

Bei ihrem Eintritt in die Gemeinschaft der Schönstätter Marienschwestern habe der See keine vordergründige Rolle gespielt: «Es sind ja andere Werte, die zählen, wenn man einen solchen Weg geht. Inzwischen aber empfinde ich es täglich als ein Geschenk, hier am

See leben zu dürfen.» Immer wieder fänden Menschen nach Quarten, die etwas in ihrem Leben ordnen möchten, weil sie einen Burn-out hatten oder andere schwere Situationen durchleben. Längst nicht alle kämen mit dem Wunsch, hier ihren Glauben zu finden: «Sie brauchen einfach Unterstützung und Lebenshilfe.»

Auch Schwester Monja ist gern am Walenseeufer unterwegs, wenn es ihre Zeit erlaubt. «Ich liebe die Natur am See, nehme ihren Rhythmus auf. Manchmal einfach nur ganz still, manchmal bete ich den Rosenkranz, nehme Sorgen mit, um sie zu durchdenken und für die Betroffenen zu beten.»

Frieden finden mit Schicksalsschlag

Doch es gab eine Zeit, da konnte Schwester Monja den See nur schwer ertragen. Ihr Bruder war ertrunken, im Meer vor Spanien. Sie hatte sich für das Leben als Marienschwester entschieden, als er mit 23 Jahren starb: «Immer, wenn ich das Wasser gehört habe, dann ist das in mir hochgekommen.» Doch Schwester Monja wollte ihren Frieden finden – mit dem Wasser und

«Ich habe mich bewusst an den Walensee gesetzt, oft stundenlang, und bin meinen Gedanken nachgegangen.»

ihrem Schicksalsschlag: «Deshalb habe ich mich bewusst an den Walensee gesetzt, oft stundenlang, und habe einfach das Wasser betrachtet und bin meinen Gedanken nachgegangen... Es ist gut geworden.»

Warum sie niemals mit ins Wasser komme, möchte einer der Erwachsenen wissen. Schwester Monja antwortet nicht gleich. Ja, es gäbe schon Momente, da wäre es schön, einfach ins Wasser springen zu können: «Aber ich denke, das ist nicht so dramatisch im Vergleich zu dem, worauf viele Mütter für ihre Kinder verzichten.» Diese Antwort zu verstehen fällt angesichts der momentanen Temperaturen dann doch nicht ganz leicht.

Gehorsam am 1. August mit Feuerverbot

20 Mal musste die Polizei im Kanton St.Gallen seit dem Erlass des absoluten Feuerverbots ausrücken. Mehr beschäftigt als das Feuerverbot haben sie die Unwetter vom Mittwoch.

Sarganserland. – Herr und Frau St.Galler scheinen sich an das am Montag ausgesprochene absolute Feuerverbot zu halten. Jedenfalls gibt es vonseiten der Kantonspolizei St.Gallen keinen Anlass dafür, etwas anderes zu vermuten. Seit dem Erlass des Verbots sei die Polizei gerade einmal für 20 Einsätze ausgerückt, wie Mediensprecher Florian Schneider auf Anfrage bestätigt. Sechs Personen mussten verzeigt werden, weil sie trotz Feuerverbot auf einem offenen Feuer grillierten. Auch an das Feuerwerksverbot schien sich der Grossteil der Bevölkerung zu halten. Vereinzelt seien Meldungen über das Abfeuern von Raketen eingegangen, beim Eintreffen am Schauplatz sei aber in jedem Fall niemand mehr vor Ort gewesen.

Wenn auch nicht durch Feuerwerk, ist es am Nationalfeiertag trotzdem zum einen oder anderen Brand gekommen. Gründe dafür waren etwa ein Kompost, der gemottet hatte, ein Rosenbeet, das Feuer fing, ein Autobrand in Walenstadt und zwei Blitzeinschläge. In Muolen etwa setzte der Einschlag eines Blitzes abends um 20.30 Uhr den Dachstock eines Wohnhauses in Brand.

Unwetter beschäftigten mehr

Mehr Energie hat die Kantonspolizei laut Schneider für die Unwetter in der Nacht vom Nationalfeiertag auf gestern Donnerstag aufwenden müssen. Rund 300 Meldungen seien eingegangen, meist von Personen mit überschwemmten Kellern. Auch sind vereinzelt Bäume auf Strassen oder in Baustellen gefallen. Zogen die Gewitter am Sarganserland fast gänzlich vorbei, so war vor allem das Gebiet von St.Gallen bis Diepoldsau von den Unwettern betroffen. Zwischen 22 und 4 Uhr musste sogar die Autobahn A13 vor St.Gallen gesperrt werden, weil sie überflutet war.

Für die kommenden Tage, sicherlich bis und mit Wochenende, prognostiziert der Wetterbericht kaum mehr Gewitter. Trockenheit und Hitze werden bei 32 bis 35 Grad aber weiter anhalten. Das absolute Feuerverbot ist darum gültig, bis es vom kantonalen Führungsstab widerrufen wird. Bis und mit Ende kommender Woche dürfte das wohl nicht passieren. (mik)



Mittendrin: Schwester Monja und die Kinder der Mu-Ki-Va-Ki-Ferienwoche erkunden die Spielplätze rund um den Walensee.



Bilder Maria Nitzschke

Streicheleinheiten für Leib und Seele

Sarganserland/Maienfeld. – Am Mittwoch, 22. August, findet um 19.30 Uhr im Restaurant Heidihof oberhalb Maienfeld ein Infoabend zum Thema «ganzheitliche Körperpflege mit Effektiven Mikroorganismen (EM)» statt. Willy Küttel stellt in einem Vortrag seine Pflege-Produkte mit Effektiven Mikroorganismen und ausgewählten Blütenessenzen vor. «EMSana steht für die intensive und effektive Verbindung von lebenden, effektiven Mikroorganismen mit unserer Gesundheit und unserem Wohlbefinden», wie es in einer Mitteilung heisst. Interessierte können sich bis am 17. August bei Karin Felix vom EM-Lädli in Pfäfers anmelden (info@em1.ch). (pd)